

## Antrag

der Abgeordneten **Dr. Simone Strohmayr, Ruth Müller, Inge Aures, Martina Fehlner, Alexandra Hiersemann, Annette Karl, Natascha Kohnen, Doris Rauscher, Diana Stachowitz, Ruth Waldmann, Margit Wild, Florian von Brunn, Klaus Adelt, Horst Arnold, Michael Busch, Christian Flisek, Harald Güller, Volkmar Halbleib, Markus Rinderspacher, Florian Ritter, Stefan Schuster, Arif Tasdelen SPD**

### Gemeinsame Erklärung gegen Sexismus und sexuelle Belästigung

Der Landtag wolle beschließen:

Der Bayerische Landtag setzt ein Zeichen gegen Herabwürdigungen und Grenzverletzungen aufgrund des Geschlechts, gegen Sexismus und sexualisierte Gewalt, gegen ungleiche Chancenverteilung und rückwärtsgewandte Rollenstereotypen.

Mit der Unterzeichnung der im Oktober 2021 vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend mit initiierten "Gemeinsamen Erklärung gegen Sexismus und sexuelle Belästigung" verpflichtet sich der Bayerische Landtag, die Bekämpfung von Sexismus als politische Aufgabe anzuerkennen und sich dafür einzusetzen, Sexismus sowie sexualisierte Gewalt in all ihren Erscheinungsformen im Bayerischen Landtag, in Kultur und Medien, im öffentlichen Raum und am Arbeitsplatz zu verhindern und zu beenden.

### Begründung:

Mit der "Gemeinsamen Erklärung gegen Sexismus und sexuelle Belästigung" sprachen sich 2021 Bundesfrauen- und -justizministerin Christine Lambrecht, Burkhard Jung, Präsident des Deutschen Städtetags und Christina Ramb, Mitglied der Hauptgeschäftsführung der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA) gemeinsam mit zahlreichen Vertreterinnen und Vertretern aus Gewerkschaften, der Wissenschaft, aus Medien, Kultur und Politik für die Notwendigkeit der Bekämpfung von Sexismus und sexueller Gewalt aus. Die Unterzeichner und Unterzeichnerinnen verstehen das Einschreiten gegen sexistisches Verhalten und sexuelle Belästigung als selbstverständliche Führungsaufgabe und setzen zum Ziel, für das Thema stärker zu sensibilisieren und beispielsweise Leitlinien zum Umgang mit Sexismus und sexueller Belästigung zu entwickeln. Die Erklärung baut auf Dialogforen gegen Sexismus in der Arbeitswelt, im Kulturbereich und in den Medien sowie gegen Sexismus im öffentlichen Raum auf. Seit 2020 hatten sich Verbände, Unternehmen, zivilgesellschaftliche Organisationen und kommunale Vertreterinnen und Vertreter ausgetauscht und wirksame Maßnahmen gegen Sexismus in allen Bereichen zusammengetragen.

VorAn - Dokument - ID: 117514 zuletzt geändert von Weigl, Claudia am 23.02.2022 - 11:05

1

SPD

Status: fraktionsöffentlich seit 18.02.2022 - 19:05

Ersterfasser: Claudia Weigl

Eine repräsentative Studie hat gezeigt: Alltäglicher Sexismus ist ein Massenphänomen. 44 Prozent aller Frauen erleben in ihrem Alltag sexistische Übergriffe, 14 Prozent mehrmals im Monat. Und mit 32 Prozent sind auch Männer nach eigener Einschätzung von Sexismus im Alltag betroffen. Auch jene, die selbst nicht betroffen sind, nehmen in ihrem Alltag Sexismus wahr. Sexismus ist nach ihrer Beobachtung omnipräsent, ist nicht auf einen Alltagsbereich und auf keine Schicht beschränkt. Insgesamt haben 63 Prozent aller Frauen und 49 Prozent aller Männer sexistische Übergriffe anderen oder sich selbst gegenüber erlebt. (Quelle: „Sexismus im Alltag. Wahrnehmungen und Haltungen der deutschen Bevölkerung“. Sozialwissenschaftliche bevölkerungsrepräsentative Untersuchung im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2019)

Die Studie zeigt, dass sich Sexismus in allen Bereichen des gesellschaftlichen Zusammenlebens und des Alltags zeigt: Face-to-Face, online über E-Mails und digitale soziale Netzwerke, telefonisch, in der Werbung sowie in unmittelbaren und mittelbaren, persönlichen und strukturelle Arten von Sexismus.

Vermeehrt werden Politiker und besonders Politikerinnen Opfer von Bedrohungen und sexistischen Beleidigungen im Internet. Auch in den Parlamenten müssen sich Politikerinnen gegen sexistische Übergriffe und Beleidigungen wehren. Jüngstes Beispiel ist die beleidigende Attacke einer AfD-Politikerin gegen die Abgeordnete Tessa Ganserer in der Bundestagsdebatte am 18. Februar zum Weltfrauentag.

Mit der Me-Too-Kampagne ist es gelungen, das Thema sexuelle Belästigung in die Öffentlichkeit zu bringen. Viele Betroffene wagten zum ersten Mal, ihre Geschichte offenzulegen und Täter anzuklagen. Für das Thema Sexismus muss jedoch ein noch stärkeres Bewusstsein in allen Lebensbereichen geschaffen werden. Prävention gegen Sexismus und Diskriminierung und das Entgegenreten gegen überkommene Rollenbilder müssen bereits in den Bildungseinrichtungen bei den Jüngsten beginnen.

Sexismus zeigt sich in Form von Machtmissbrauch, Grenzverletzungen und Herabwürdigungen aufgrund des Geschlechts. Der Übergang von Sexismus zu sexueller Belästigung ist fließend und ist auch ein Nährboden für Gewalt. Die Folgen von Sexismus zeigen sich auch auf struktureller Ebene etwa in Lohnunterschieden von Frauen und Männern oder in der ungleichen Verteilung von Sorgearbeit, die vor allem von Frauen geleistet wird.

Frauen und Männer müssen endlich die gleichen beruflichen Chancen bekommen. Längst überkommene Rollenbilder und Diskriminierungen müssen ein Ende haben.

Wir brauchen auch in Bayern ein breites gesellschaftliche Bündnis gegen Sexismus und für den Respekt und gleiche Chancen für alle Geschlechter.